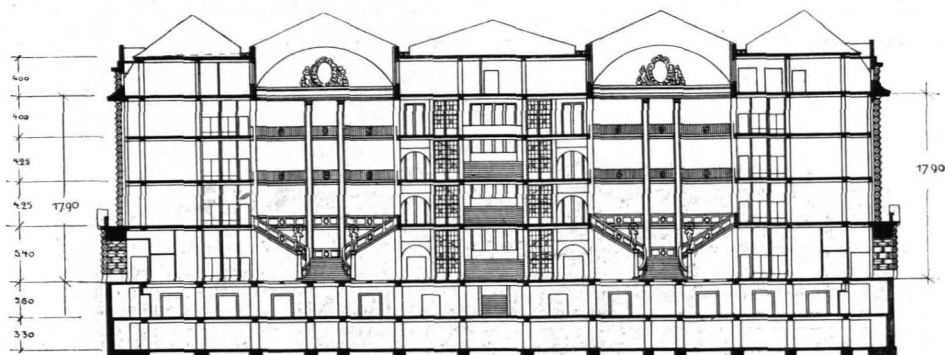


Man kann wohl kaum eine Fassade kostbarer ausgestalten, als durch eine derartige, von Abwechslung durch Licht und Schatten, sowie von Vornehmheit getragenen Diamantquader=Architektur. Es läßt sich lange nicht so weich zeichnen, wie diese Formen in Wirklichkeit in die Erscheinung treten. Die Flächenwirkung erscheint durch die Art der Zeichnung etwas unruhig, was in Wirklichkeit sich nur als eine wohltuende Abwechslung in Licht und Schatten darstellt.

Das Grundstück selbst war ein sehr ideales, die schmalen angrenzenden Straßen legten zwar etwas Beschränkung in der Höhenausdehnung auf, aber im großen ganzen

Abb. 128. QUERSCHNITT.



war es ein schönes, freies Arbeiten. Die etwas schief laufende Straßenflucht nach der Stirnseite nutzte der Verfasser, damit sie nach dieser Seite nicht allzu flach erschien und mit Rücksicht auf das verhältnismäßig kurze Straßenbild dadurch aus, daß er den Grundriß in anlaufender und leicht geschweifter Weise an dieser Front ausbog; hierdurch ergab sich die plastische Form der Abb. 124, S. 73.

In Abb. 127 sind einige Einzelheiten dargestellt, während Abb. 128 den Querschnitt des Bauwerks vorführt. Auch dieser Entwurf entstand in gemeinsamer Arbeit des Verfassers mit dem Architekten Heinrich Schneider in Darmstadt.

29. DIE NEUZEITLICHE SYNAGOGE.

Zu den reizvollen Arbeiten des Architekten darf man auch die Synagogen zählen. Es haben dies die vielen Konkurrenzen bewiesen, die in den letzten Jahren im Synagogenbau stattfanden. Man darf wohl sagen, daß diesem hierdurch neue Wege gezeigt wurden, die nun zu einem festumrissenen Ziele führen sollen.

Als besonders fruchtbringend dürfen wohl die Wettbewerbe um die Synagogen in Frankfurt am Main, Berlin und Mainz bezeichnet werden. Es wurden hierbei viele erfreuliche Lösungen gefunden, die zum großen Teil das Architektenherz mit Genugtuung erfüllen. Die Abb. 129 bis 134, S. 76 ff. zeigen einen preisgekrönten Entwurf für die Synagoge in Offenbach. Die Gestaltung dieses Grundstücks, sowie dessen Umgebung waren für den vorliegenden Zweck sehr geeignet, die verschiedenartigsten Projekte zu zeitigen. Nach des Verfassers Ansicht war es hier notwendig, von der Hauptstraße (Kaiserstraße) aus auch den Hauptblick auf die Synagoge zu gewähren.

Abb. 132. LAGEPLAN.

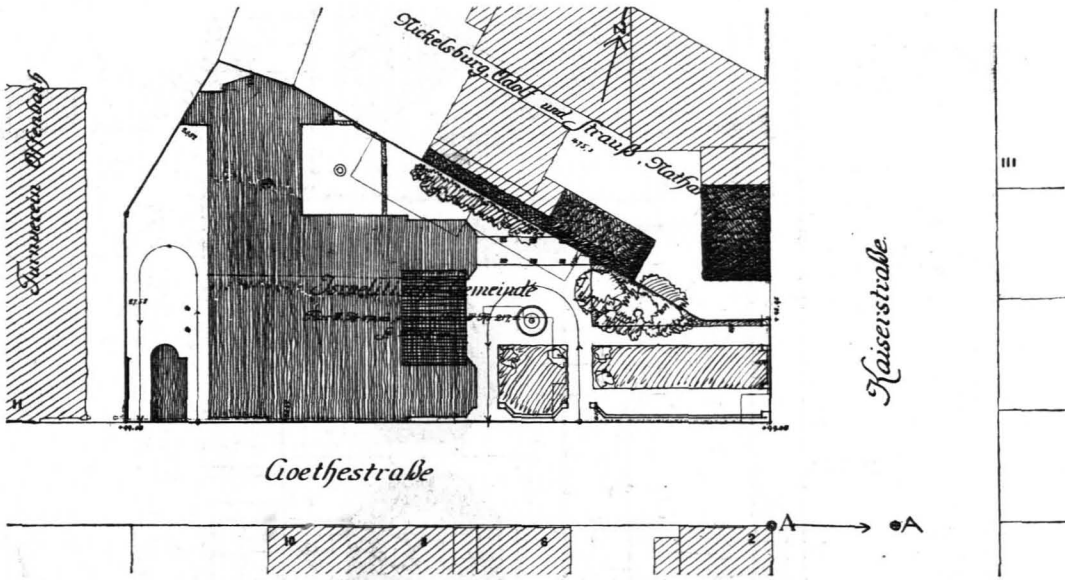


Abb. 133. SCHAUBILD VON PUNKT A.

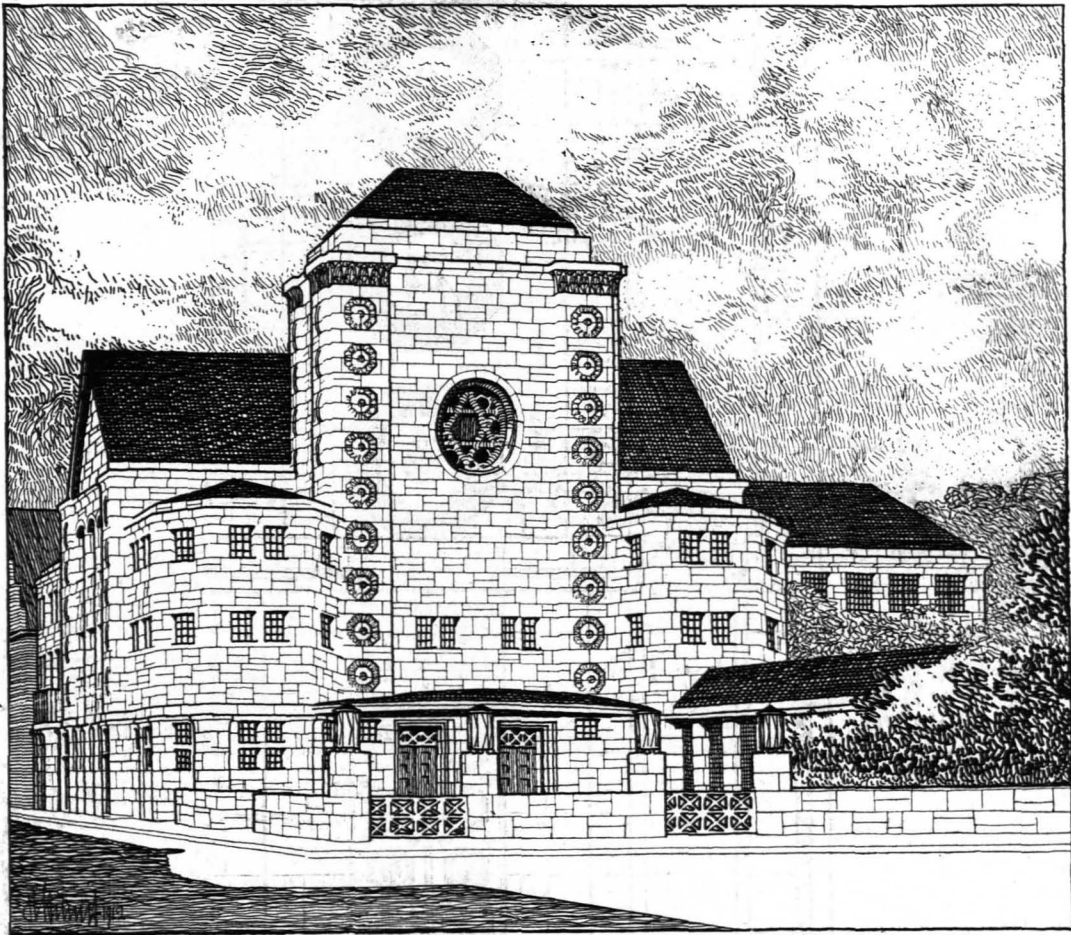


Abb. 134. FASSADENDETAIL (SEITENPORTAL).

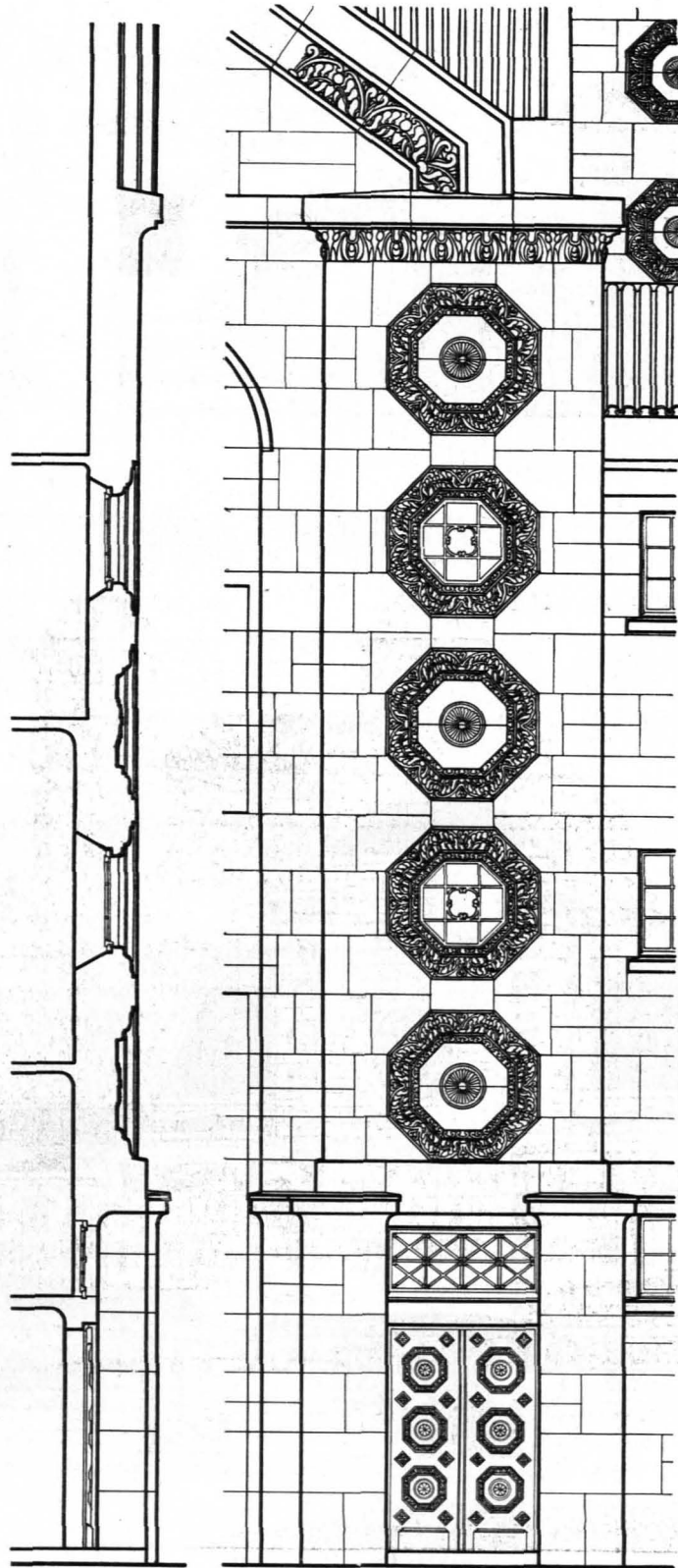


Abb. 135. SCHAUBILD.



Demgemäß war entweder eine Anlage zu schaffen, deren Hauptzugang nach der Hauptstraße zu lag, oder die Eingänge wurden in der Seitenstraße angeordnet, ohne jedoch den Hauptblick von der Kaiserstraße zu vernachlässigen. Nach diesen Hauptgesichtspunkten sind des Verfassers beide Projekte (Abb. 129 bis 134, S. 76 ff. und Abb. 135 bis 142 behandelt. Ersteres im Grundriß — wie die Preisrichter sagten — »klar und übersichtlich,

Abb. 136. GESAMTBILD.

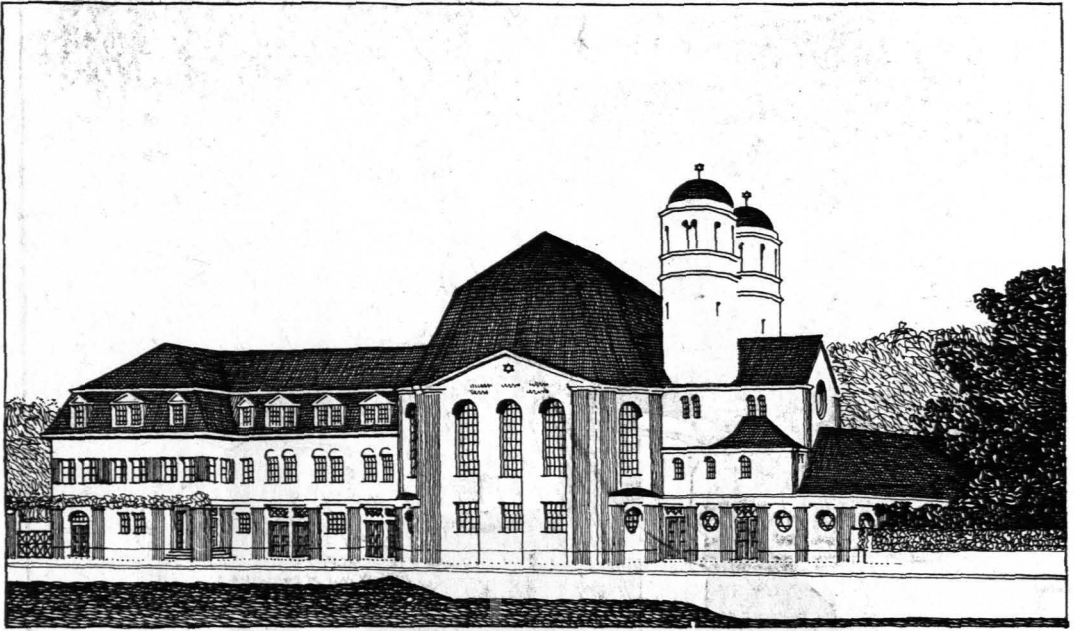
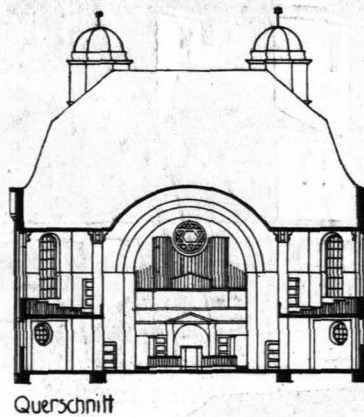


Abb. 137. QUERSCHNITT.



in künstlerischer Beziehung, wenn auch etwas fremdartig, so doch höchst eigenartig selbständig und reif«. Der Verfasser selbst hatte sein zweites Projekt (Abb. 135 bis 142), das bei der Preisverteilung jedoch kaum in Betracht kam, höher eingeschätzt, als das erste. Die Eigenart des Bauplatzes tritt in dieser Gesamtgruppe weit besser in die Erscheinung. Auch der Grundriß löste sich ziemlich einwandfrei, dabei konnten alle

Abb. 138. GRUNDRISSE.

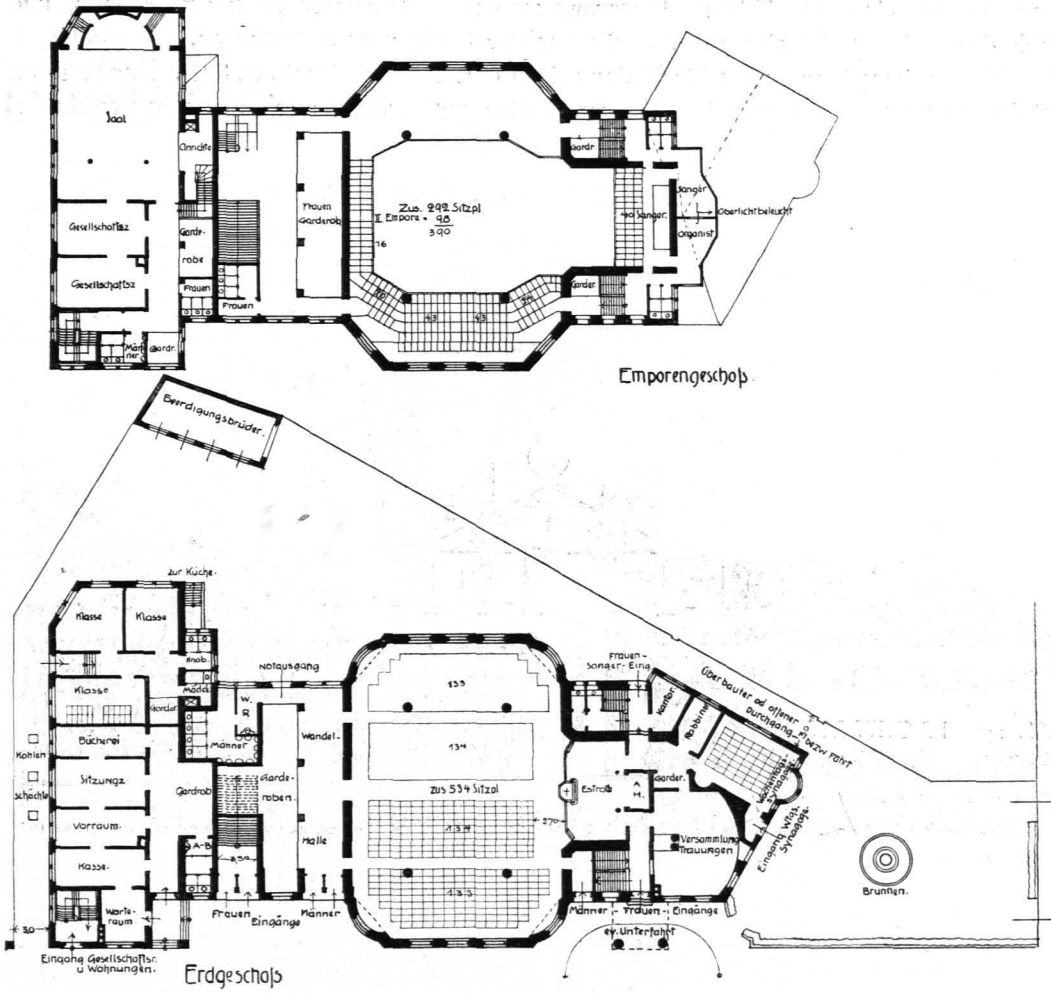
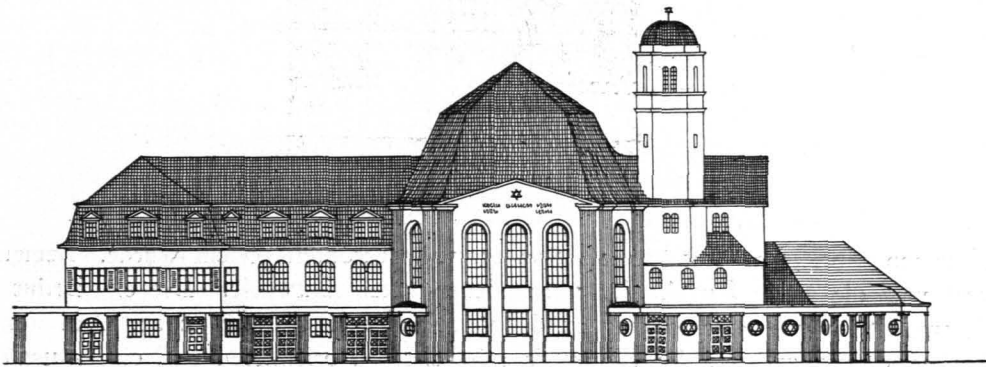


Abb. 139. ANSICHT GOETHESTRASSE.



Programmforderungen erfüllt werden. Der Verfasser war weiter bemüht, nach der Goethestraße einen allmählichen Übergang zu der Mietshausarchitektur zu schaffen und nach der Kaiserstraße eine um so würdevollere Steigerung anzustreben.

Eine weitere Synagoge für Mainz zeigen die Abb. 143 bis 148, S. 84 ff. Das Resultat bei diesem Wettbewerb war ein außergewöhnlich gutes, wenn auch manches Projekt bei

Abb. 140. ANSICHT KAISERSTRASSE.

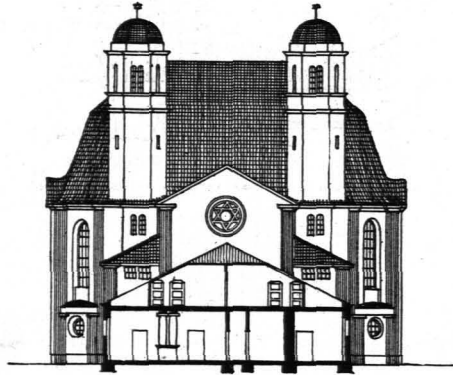
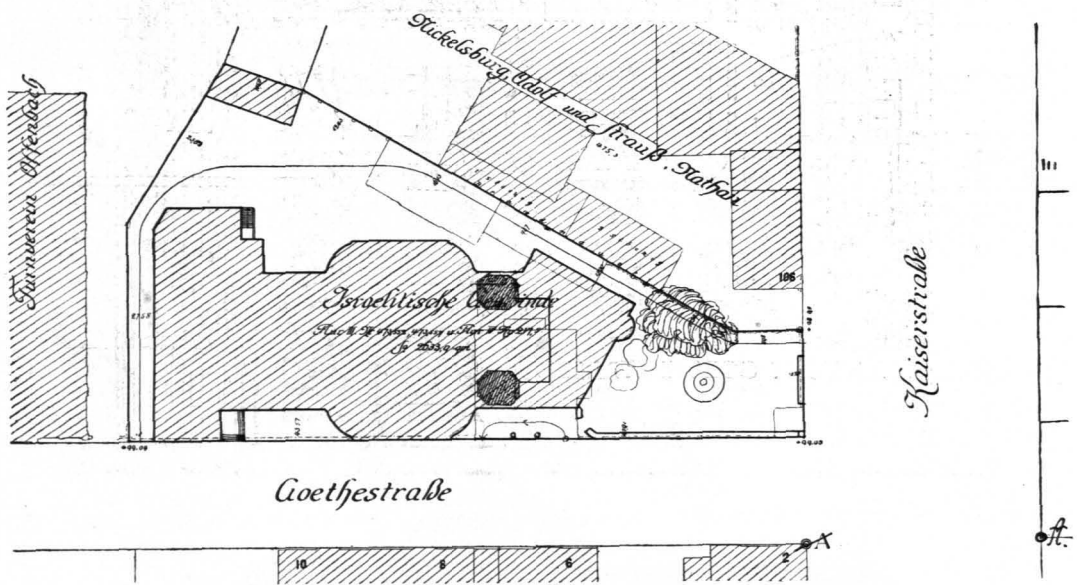
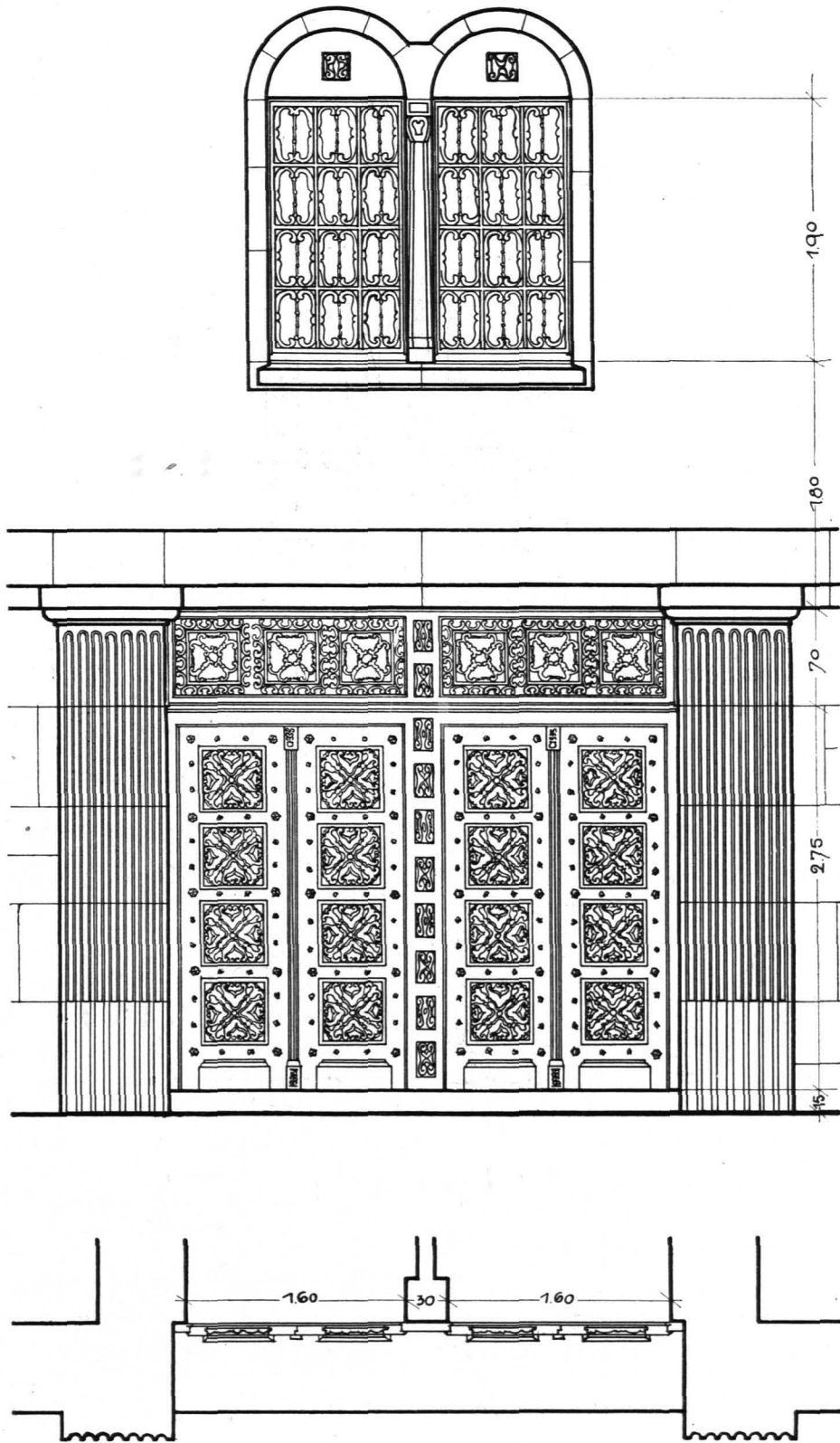


Abb. 141. LAGEPLAN.



all seinen Vorzügen nicht in die Reihe der preisgekrönten gestellt wurde. Bemerkenswert war die große Anzahl der vorhandenen guten Entwürfe. Die eigenartige Bau-
platzgestaltung gab Veranlassung zu den verschiedenartigsten Lösungen. Dem Verfasser war es darum zu tun, die Synagoge möglichst zu orientieren und eine Ausnützung und Ausbaurung der Straßenflucht zu gewährleisten.

Abb. 142. DETAIL DES PORTALS.



GRUNDRISS DES PORTALS.

Abb. 143. GRUNDRISS.

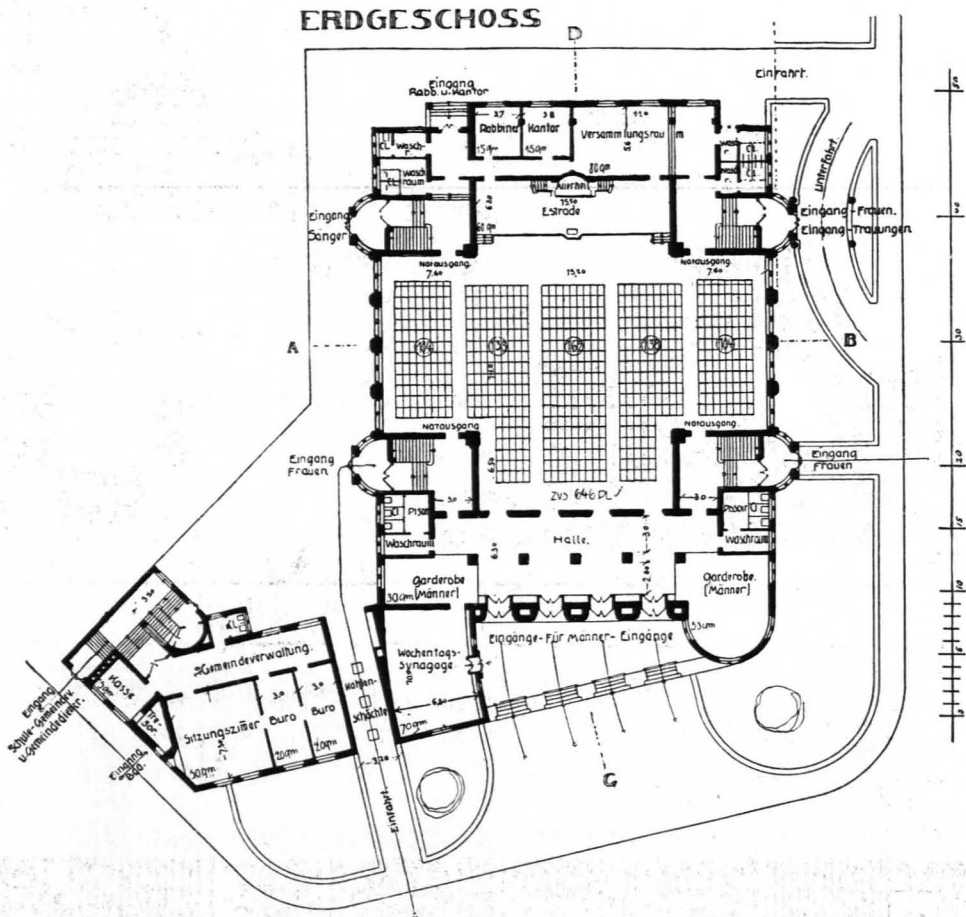


Abb. 144. HAUPTANSICHT.

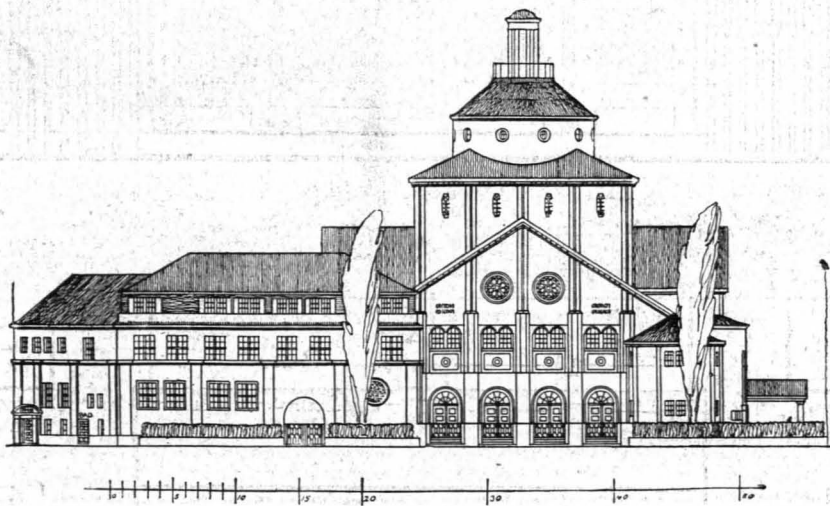


Abb. 145. SCHNITT A—B.

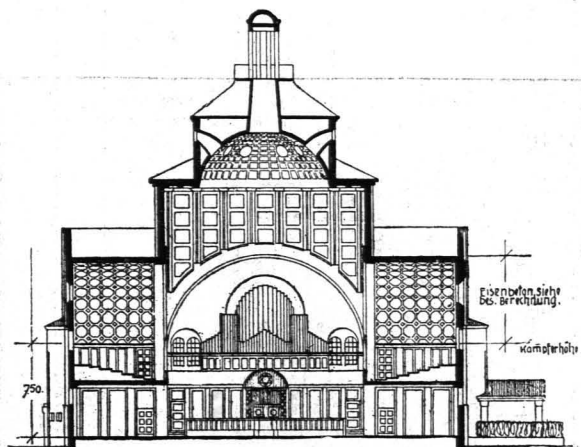
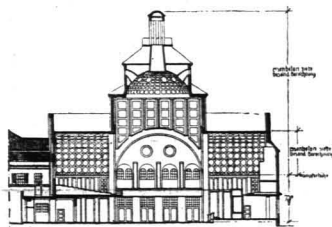


Abb. 146. SCHNITT C—D.



GRUNDRISS.

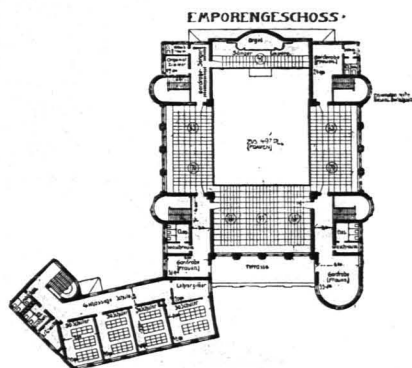


Abb. 147. PERSPEKTIVISCHE ANSICHT.



Abb. 148. SCHAUBILD.

